Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 4. Juni 1858. Nr. 254.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Dresden, 3. Juni. **Das heutige „Dresdner Journal" enthält eine Ministerial-Verordnung, welche die in Berlin bei Julius Springer erschienene Schrift: „Die Politik der Zukunft vom preußischen Standpunkte" in Sachsen verbietet, weil dieselbe an mehreren Stellen die Auflösung des deutschen Bundes als ein nothwendig zu erstrebendes Ziel darstellt.**

Paris, 3. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 45, sank auf 69, 40, hob sich auf 69, 55 und schloß zu diesem Course ziemlich fest und ziemlich belebt. Sämmtliche Effekten, anfangs angeboten, schlossen fester.

3pCt. Rente 69, 55. 4½pCt. Rente 93, 50. Credit-mobilier-Aktien 612. 3pCt. Spanier 38½. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 648. Lombardische Eisenbahn-Aktien 575. Franz-Joseph 457.

London, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. Geringes Geschäft, besonders in fremden Fonds.

Consols 97⅝. 1proz. Spanier 27⅛. Mexikaner 20⅝. Sardinier 90. 5proz. Russen 112. 4½proz. Russen 102.

Wien, 3. Juni. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Flaue Haltung in Folge der pariser und berliner ungünstigen Notirungen.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 114⅝. 5pCt. Metalliques —. 4½pCt. Metalliques —. 1854er Loose 104⅜. Oesterreichisches National-Anlehen —. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 297. Oesterreich. Bank-Antheile 1102. Oesterreich. Credit-Aktien 203½. Oesterr. Elisabetbahn 194½. Rhein-Nahe-Bahn 64¾.

Hamburg, 3. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. In Kredit-Aktien zu gewichenen Coursen einiges Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 117. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 630. Vereinsbank 97¼. Norddeutsche Bank 85½. Wien —.

Hamburg, 3. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco 2 Thaler niedriger erlassen bei schwacher Frage. Roggen loco sehr flau, einige Thaler niedriger verkauft, ab auswärts unbeachtet. Oel sehr stille, pro Oktober 28½. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 3. Juni. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Markt fester.

Telegraphische Nachrichten.

London, 2. Juni. Der Dampfer „Vanderbilt" ist mit 438,466 Dollars an Contanten aus Newyork eingetroffen und hat Nachrichten von dort vom 22. v. Mts. mitgebracht. Nach denselben ist der Gesandte der Vereinigten Staaten in London beordert worden, Genugthuung für die Untersuchung amerikanischer Schiffe und Einstellung fernerer Untersuchung derselben von England zu fordern. Der Präsident soll vom Kongresse eine Anleihe von 15 Mill. Dollars auf 10 Jahre verlangt haben. Stocks und Mehl waren niedriger, Weizen und Baumwolle fester. Der Cours auf London 9¾—10. Der Dampfer „Fulton" war aus England angekommen.

Preußen.

Berlin, 3. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Tribunals-Rath v. Oppen zu Berlin den Stern zum rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichts-Sekretär, Hofrath Reisner zu Breslau, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse, so wie dem Kreisgerichts-Sekretär Müller zu Schömberg, im Kreise Landeshut, und dem Schulzen Drews zu Nantikow, im Kreise Arnswalde, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreis-Steuer-Einnehmer Brunner zu Stettin, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Sanitäts-Rath Dr. Eulenburg zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Berlin, 3. Juni. [Hofnachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm heute Nachmittag 2 Uhr den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen. — Bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm findet heut Nachmittag 4 Uhr ein Diner statt, zu dem auch der Vertreter Englands am hiesigen Hofe, welcher um 2 Uhr nach Potsdam fuhr, mit einer Einladung beehrt worden ist. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl von England wird, Nachrichten aus Koburg zufolge, soweit bis jetzt bestimmt, von Gotha morgen Früh in Potsdam eintreffen. Auf dem Stationsorte Großbeeren wird der hohe Gast von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm empfangen und von da nach Schloß Babelsberg begleitet werden.

— Auch der Finanz-Minister, Freih. v. Bodelschwingh, ist gestern Abend, gleichzeitig mit dem Handelsminister, Hrn. v. d. Heydt, nach Staßfurth gereist. Ende dieser Woche gedenken beide Minister wieder nach Berlin zurückzukehren. (Zeit.)

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen empfing gestern in einer Audienz den mecklenburg-schwerinschen Geschäftsträger, Rittmeister v. Gramm, vor dessen Abgang nach Wien. Heute Vormittag empfing Se. königl. Hoheit den General-Lieutenant und Commandeur der 1. Division, v. Steinmetz. Nachmittags gedachte Se. königl. Hoh. der Prinz nach Potsdam zu fahren.

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt Höchstsich gegen Ende des Juni auf etwa 3 Wochen zum Gebrauch einer Brunnenkur nach Baden-Baden zu begeben. — Se. königl. Hoh. der Prinz August von Würtemberg begiebt sich heute in seiner Eigenschaft als kommandirender General des 3. Armee-Corps zur Inspizirung des Füsilir-Bataillons 8. Infanterie- (Leib-) Regiments nach Prenzlau. Der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, Herwarth v. Bittenfeld, wird sich im Gefolge Höchstdesselben ebenfalls dorthin begeben, so wie der Oberst und Commandeur des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, Marschall v. Sulicki, bereits dahin abgereist ist.

— Die Mitglieder des Vereins der Johanniterritter der Provinz Brandenburg und der Altmark haben gestern unter Vorsitz des Commendators, Hofmarschalls v. Rochow, den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel einstimmig in den Convent gewählt.

— Der General-Lieutenant General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 6. Division, v. Willisen, hat sich heute nach Prenzlau begeben. — Der Oberst Lieutenant v. Clausewitz, Brigadier der dritten Gensd'armerie-Brigade, welcher sich zur Inspizirung der im frankfurter Regierungsbezirk stationirten Gensd'armen der genannten Brigade dorthin begeben hatte, ist wieder hierher zurückgekehrt. Der Major und Inspecteur der Jäger und Schützen, v. Werder, ist Behufs einer Inspizirung nach den Provinzen Pommern und Preußen abgegangen.

— Der Rittmeister v. Begesack und der Hauptmann Biehler im Kriegsministerium sind zu Majors unter Belassung in ihren bisherigen Dienstverhältnissen befördert und der Premier-Lieutenant im 9. Inf.-Regt. (Kolberg) v. Hartmann, bisher kommandirt zum Kriegsministerium, in dasselbe versetzt worden. — Die durch die Versetzung des Oberst-Lieutenant v. Röder erledigte Stelle eines Garnison-Repräsentanten der hiesigen Garnison ist, wie wir hören, dem Major im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment v. Michaelis übertragen worden. — Der Hauptmann im Garde-Reserve-Regiment und Schloß-Kommandant v. Heinemann wird behufs einer Badekur einen Urlaub bis Mitte September d. J. antreten, der Hauptmann im Garde-Reserve-Regiment v. Tietzen u. Hennig wird während dieser Zeit die Geschäfte als Schloß-Kommandant versehen. (N. Pr. Z.)

[Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs auf Sanssouci] und das Befinden Allerhöchstdesselben bringt die „Wien. Ztg." aus Potsdam folgende ausführlichere Mittheilung: Seit Se. Maj. der König wieder auf Sanssouci residirt, haben viele die Freude, Allerhöchstdemselben sowohl in den verschiedenen königl. Gärten wie in der Umgegend derselben zu begegnen und sich von dem rüstigen Aussehen des Monarchen zu überzeugen. Der große Spaziergang, welchen der König eine halbe Stunde nach dem um 9 Uhr stattfindenden Frühstück macht, erstreckt sich häufig auf sehr bedeutende Entfernungen und läßt sich nach den Erzählungen der Begegnenden an verschiedenen Punkten fast auf eine Meile Weges zusammenrechnen. Der König ist bei diesen Promenaden stets von dem diensthabenden Flügeladjutanten begleitet und wechselt der Dienst für dieselben mit jedem dritten Tage ab. In einem einfachen Militär-Paletot und Militär-Dienstmütze, den Stock in der Hand, sieht man den König sowohl bei diesem Vormittags-Spaziergange, als auch Nachmittags von 5 Uhr auf den schönsten Aussichtspunkten und bei den im Bau begriffenen Verschönerungen erscheinen. Namentlich scheint Se. Majestät eine große Vorliebe für den Bau eines römischen Hauses mit Kolonnaden und einem Aussichtsthurm bei dem Vorwerke Lindstedt zu haben, weil dorthin meistens die königl. Equipage für die Rückfahrt nach dem Schlosse bestellt wird. Wiederholt hat der König auf diesen Exkursionen schon bekannte Personen angeredet und sich auf das Leutseligste mit ihnen unterhalten. Nur Namen von Orten und Personen scheint Seine Majestät noch immer schwer zu behalten. Es hieß erst, der Hof würde für die Pfingstfeiertage nach Charlottenburg zurückkehren, und man gab als Grund dafür den Wunsch der Aerzte an, die kleine und nur dem Hofpersonale zugängliche Schloßkapelle dort für den Fest-Gottesdienst zu benutzen. Es waren auch bereits alle Vorbereitungen dafür getroffen; aber im letzten Augenblicke wurden die Equipagen noch abbestellt. Der König hatte sich selbst überzeugt, daß die Temperatur in der Friedenskirche bei Sanssouci durchaus nicht von dem Besuche dieser Kirche abmahne, und so erschien denn der König an den beiden Pfingstfeiertagen in der Mitte der von ihm gestifteten Gemeinde und zwar im Waffenrock mit dem Degen an der Seite. Sie können sich denken, welchen Eindruck das Eintreten des Königs in die Kirche auf die versammelte Gemeinde machte und wie freudig man sich überzeugte, daß der Monarch mit gespannter Aufmerksamkeit der ganzen gottesdienstlichen Handlung folgte. — Bei der jüngst mit Zuziehung zweier Aerzte, der Herren Dr. Romberg und Dr. Frerichs, stattgefundenen Konsultation der Leibärzte Seiner Majestät des Königs sollen die für diesen Sommer beabsichtigten Reisepläne zur Sprache gekommen sein. Wir haben in dieser Beziehung zunächst von einem Aufenthalte in einer Alpengegend und dann für die spätere Zeit von einem Verweilen an der Küste der Ostsee sprechen hören. In einer auswärtigen Zeitung haben wir in erster Beziehung bereits Tegernsee als Aufenthaltsort genannt gefunden; doch wird das noch nicht feststehen, wie denn überhaupt von einer definitiven allerhöchsten Entschließung durchaus noch nicht die Rede gewesen ist; dieselbe dürfte erst nach einer nochmaligen Konsultation erfolgen. (N. Pr. Z.)

Von verschiedenen Seiten geht jetzt die Nachricht durch die Blätter, daß Geh. Rath Frerichs aus Breslau, der bekanntlich zur Konsultation über das Befinden des Königs hierher berufen ist, an der hiesigen Universität eine Professur übernehmen werde.

Die gestrige Pastoral-Konferenz wurde Vorm. 8 Uhr im Missionssaale unter Vorsitz des Ober-Konsistorialraths Prof. Dr. Stahl eröffnet mit einer allgemeinen Uebersicht über die Lage der evangelischen Kirche, wobei auf das neue Werk des katholischen Geistlichen Görg über die Lage der evangelischen Kirche eingegangen wurde. Es folgte ein Vortrag des Prof. Dr. Schmieder aus Wittenberg: „über die Lehre von der Schlüsselgewalt" und eine Besprechung der Frage: „warum unser Predigen im Ganzen und Großen so wenig wirkt?" Superintendent Kuntzemüller leitete diese Besprechung ein, an welcher sich Hofprediger Dr. Krummacher, die Prediger Viedebandt, Liebetrut und Knaak, Konsistorialrath Seegemuth u. A. betheiligten. Man gab dem äußerlichen weltlichen Treiben der heutigen Zeit, dem Hange nach Vergnügungen und der Entheiligung des Sabbaths, welcher selbst durch strenge kirchliche Gesetze nicht gesteuert werden könne, dem Schwinden der wahren Kirchenzucht schuld, anderen Theils wurde aber auch die Schuld den Geistlichen selbst zur Last gelegt, welche nicht die nöthige Sorgfalt ihren Gemeinden zuwenden, die Sache der innern Mission vernachläßigen und selbst durch ihr Beispiel und außerkirchliches Leben ihrer Gemeinde ein Aergerniß gäben.

Nachmittags beging dann die hiesige „Gesellschaft zur Beförderung der Mission unter den Heiden" ihr Jahresfest in der St. Jakobi-Kirche. Der Festpredigt vom General-Superintendent Dr. Büchsel folgte der vom Missions-Inspektor Wallmann erstattete Bericht über die Wirksamkeit der Gesellschaft. Aus der Mitte der Zöglinge des hiesigen Missions-Seminars wurden zwar keine Missionäre abgesendet, aber durch die Missionaire des Vereins und aus den Mitteln des letztern 4 neue Stationen in Afrika begründet. Dadurch ist die Zahl der Stationen auf 11 angewachsen, von welchen eine in der Kapkolonie, vier im britischen Kafferland, drei in der Natal-Kolonie und drei in dem Orange-Freistaat sich befinden. Auf ihnen waren 14 Missionare, 3 Kolonisten und 3 (eingeborne) Schullehrer thätig. — Die Zahl der Zöglinge des hiesigen Missions-Seminars ist 12 geblieben. Die Kassenverhältnisse der Gesellschaft waren sehr günstig. Die Einnahme betrug inkl. Bestand aus dem vorigen Jahre 41,920 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe 29,487 Thlr. 24 Sgr., so daß ein Bestand von 12,432 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. verblieb. (N. Z.)

ψ **Berlin,** 3. Juni. Die Konsultation der Professoren Frerichs und Romberg ging davon aus, daß das bisher eingehaltene Verfahren geprüft, und wie wir hinzufügen können, vollständig gebilligt wurde. Alsdann verlangten beide Aerzte einzeln und unabhängig von einander den König beobachten und mit ihm verkehren zu dürfen, und nachdem dies zu allseitiger Befriedigung geschehen war, traten sie mit Schönlein (als dessen Nachfolger Herr Prof. Frerichs bereits designirt ist) zu einem Konsilium zusammen. Sie riethen sämmtlich zum Aufenthalt auf einem milden Alpenabhang und später an der See; eine eigentliche Kur wird nicht empfohlen. Der Königin mag die Wahl von Tegernsee am meisten genehm sein.

Instruktionen über das Verhalten der Verwaltungsbehörden bei den Wahlen im Herbst sind noch nicht erlassen; wie man hört, wird das Ministerkonseil, das morgen stattfindet, diesen Gegenstand erörtern. Daß der Prinz von Preußen seine Abneigung gegen alle polizeilichen Ein- und Uebergriffe bei den Wahlen ausgesprochen hat, ist unzweifelhaft; doch wird man sich hüten müssen, daraus sofort auf einen Wechsel in den Prinzipien, oder nur in den Personen zu schließen.

Deutschland.

Koburg, 31. Mai. Prinz Albert nahm gestern in Begleitung des Herzogs und der Herzogin unter anderm die durch neue Parkanlagen verschönerten und jetzt im herrlichsten Frühlingsschmucke prangenden Umgebungen unserer Stadt in Augenschein. Abends erschien der Prinz-Gemahl wieder im Hoftheater, wo die „Nachtwandlerin" von Bellini gegeben wurde. So eben beginnt der Fackelzug, den die hiesige Bürgerschaft dem Prinzen bringt und bei welchem der Sängerkranz durch die im Schloßhofe aufzuführenden Gesänge mitwirkt. (N. C.)

Heidelberg, 30. Mai. Die Frequenz unserer Universität, schreibt man der „Frankf. Postz.", ist in diesem Semester bedeutend gestiegen. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß sich unter den die Vorlesungen besuchenden Ausländern auch mehrere Russen befinden, von ihrer Regierung mit dem Auftrage hierher gesandt, sich mit den deutschen volkswirthschaftlichen Systemen und namentlich mit der Hypothekengesetzgebung vertraut zu machen. — Der neulich in mehreren Blättern berührte Freimaurer-Kongreß zur Vorberathung über eine zu gründende allgemeine deutsche Wittwen- und Waisenkasse hat nicht blos stattgefunden, sondern auch das erfreuliche Resultat gehabt, daß sofort viele Logen ihren Beitritt zu diesem Wohlthätigkeitswerke anmelden ließen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die französischen Offiziere, welche nach Persien bestimmt sind, haben Befehl erhalten, spätestens zum 7. Juni in Marseille einzutreffen. An ihrer Spitze steht der Schwadrons-Chef Brogniart; ihm sind beigegeben drei Hauptleute, zwei Lieutenants, drei Sergeanten, ein Feuerwerker und ein Musikdirektor. Sämmtliche Mitglieder dieser militärischen Mission müssen am 20. Juni in Konstantinopel sein. Vor ihrer Abreise werden sie noch beim Kriegsminister speisen.

Unter den Verurtheilten, welche von Toulon aus an Bord der „Loire" nach Cayenne deportirt werden, befinden sich auch Rudio und Gomez. Die Frau des Ersteren hatte darum nachgesucht, ihren Mann begleiten zu dürfen, doch ist ihr die Bitte rundweg abgeschlagen worden. — Lieutenant de Mercy ist durch Dekret vom 28. Mai zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden. Er wird zugleich seines militärischen Ranges beraubt und aus den Listen der Armee gestrichen werden. — Man macht dabei darauf aufmerksam, daß Hauptmann Doineau nach seiner Verurtheilung nur auf unbestimmte Zeit zur Disposition gestellt wurde.

Noch ehe das neue Gesetz gegen die falschen Adelstitel zur Ausführung kommt, machen sich dessen Wirkungen deutlich; eine große Anzahl von Baronen, Grafen, Vicomtes und Marquis sind plötzlich verschwunden und verschiedene Namen haben wie durch einen Zauber einen anderen Klang angenommen. Aber der Justizminister wird auch bestürmt mit Bittgesuchen, welche die Erlaubniß eines Zusatzes zum Familiennamen oder einer gänzlichen Vertauschung verlangen.

Die Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans fand heute um 11 Uhr in der St. Ferdinands-Kapelle statt. Unter den äußerst zahlreichen Anwesenden bemerkte man Thiers, Guizot, Odilon Barrot, beide Duchatel, St. Marc Girardin, den Herzog von Broglie, Casimir Perrier, Jules Janin ꝛc. Die kleine Kapelle vermochte die Anwesenden, deren Zahl man auf 1500 schätzte und unter denen man auch viele Damen bemerkte, bei weitem nicht zu fassen, und der Hof, in welchem die Kapelle steht, war gleichfalls ganz gefüllt. Da der Erzbischof von Paris Anstand genommen hatte, das Abhalten einer Messe für die verstorbene Herzogin als Protestantin zu genehmigen, so dehnte man die Todtenfeier auf alle verstorbene Mitglieder der Familie aus. Das Testament der Herzogin war bei dem

Notar Filmin hinterlegt und wurde in Anwesenheit des Herrn Benoit de Champy, Präsidenten des Tribunals erster Instanz, geöffnet und hierauf nach London gesandt. — Gestern hat der Kardinal Erzbischof Morlot in St. Sulpiz 84 Aspiranten, welche sich größtentheils auswärtigen Missionen anschließen wollen, die Priesterweihe ertheilt. — Pater Lacordaire hält sich in diesem Augenblicke in Bourges auf und ist mit der Gründung von gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaften für alte und kranke Priester aus den Diözesen von ganz Frankreich beschäftigt. — Es herrschte heute in Paris eine wahre Glühhitze, gegen Mittag zeigt der Thermometer 30 Grad über Null. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Juni. Oberhaus. [Die Eid-Bill.] Nach dem Grafen Stanhope (bei dessen Rede unsere gestrige der „Zeit" entlehnte Mittheilung: London, vom 31. Mai Abends, abbrach) nahm in der Debatte über die Eid-Bill und das zu derselben vom Grafen Lucan beantragte Amendement der Premier-Minister Graf Derby das Wort. Derselbe räumte ein, daß die stets wachsende Majorität im Hause der Gemeinen zu Gunsten der Juden ein sehr bemerkenswerthes Moment sei. Doch müsse er in Abrede stellen, daß sich aus dem Ergebniß der Abstimmung im Unterhause auf die Volksstimmung schließen lasse. Die Zulassung der Juden zum Parlamente sei niemals zu einer öffentlichen Frage gemacht worden, selbst die Juden hätten kein bedeutendes Interesse dafür an den Tag gelegt. Er hoffe, das Haus der Gemeinen werde sich nie zu einem verfassungswidrigen Verfahren hinreißen lassen oder den Versuch machen, durch eine einfache Resolution das Landes-Gesetz zu durchbrechen. Graf Grey meinte, in dem Amendement sei ein neues Prinzip verkörpert, und es würde zweckmäßiger sein, dasselbe in Form einer besonderen Bill aufzustellen. Wenn man die Debatte auf vierzehn Tage verschiebe, so könne eine solche sich auf das Prinzip des Amendements stützende Bill abgefaßt und dem Hause der Gemeinen zugleich mit der Eidbill zugeschickt werden. Graf Derby widersetzte sich dem Antrage auf Vertagung der Debatte, und dieser wurde mit 80 gegen 68 Stimmen verworfen. Lord Lyndhurst stellte hierauf den Antrag, daß das Haus nicht auf seinen Amendements zu der Eid-Bill bestehen möge. Seine Rede wiederholte die meisten der von ihm in früheren Debatten vorgebrachten Argumente. Namentlich hob er hervor, daß die Worte der Eidesformel, durch welche die Juden vom Parlament ausgeschlossen werden, ursprünglich gar nicht gegen sie gerichtet seien. Graf Granville rieth dem Lord Lyndhurst, seinen Antrag zurückzuziehen, da die Opposition nicht stark genug sei, um bei einer Abstimmung zu siegen. Die Frage habe heute einen ungeheuren Fortschritt gemacht, und man könne sie durch den von der Regierung vorgeschlagenen versöhnlichen Ton und die von ihr an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, ein Kompromiß einzugehen, der Hauptsache nach als erledigt betrachten. Lord Lyndhurst würde wohl am besten daran thun, einen Gesetzentwurf, wie den vorhin erwähnten, auszuarbeiten. Lord Lyndhurst erklärte hierauf, nicht auf eine Abstimmung dringen zu wollen. Der Antrag, daß das Haus bei seinen früheren Amendements zu der Eid-Bill verharre, wurde hierauf genehmigt.

Unterhaus. [Debatte über Disraelis Tischrede vor seinen Wählern.] Im Laufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses (über deren ersten Theil schon in unserem gestrigen Mittagsblatte berichtet ist) erhob sich Lord Palmerston, und brachte die von Herrn Disraeli am vorigen Mittwoch zu Sloug gehaltene Rede zur Sprache. Man sehe es derselben an, bemerkte er, daß sie vorher sorgfältig überlegt gewesen sei. In diesem Vortrage nun habe der Kanzler der Schatzkammer behauptet, als Lord Derby das Ruder übernommen, sei er von zahllosen Schwierigkeiten umringt gewesen. Das widerspreche der eigenen Angabe Lord Derbys, der geäußert habe, daß die Lage des Landes bei seinem Amtsantritte eine befriedigende gewesen sei. Herr Disraeli habe ferner behauptet, bei der Kriegs- und Friedensfrage habe es sich nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden gehandelt. Seines Wissens sei diese Angabe, wenn sie die damals zwischen England und Frankreich obwaltenden Beziehungen betreffe, völlig grundlos und wahrheitswidrig; hätte die Sache sich wirklich so verhalten, so hätte man sie auch offen kund thun und dem Parlamente bei Gelegenheit des Heer- und Flottenbudgets mittheilen müssen. Er verlange eine Erklärung von Herrn Disraeli über die Behauptung, daß Intriguen — die Vermuthung liege nahe, daß man die vorigen Minister unter den Intriguanten zu verstehen habe — angezettelt worden seien, Sardinien mit Neapel zu Parteizwecken in einen Krieg zu verwickeln. Auch diese Behauptung müsse er für durchaus unwahr erklären. Eben so sei es eine völlig irrige Auffassung, wenn man die indische Politik der vorigen Regierung als eine Politik der Rache und des Blutvergießens darstelle. Herr Disraeli habe von einer Kabale der Opposition gesprochen, die den Zweck gehabt, die Regierung zu stürzen. Der Ausdruck „Kabale" könne sich nach dem gewöhnlichen Gebrauche des Wortes nur auf eine geringe Anzahl von Männern beziehen. Er möchte wohl wissen, wen Herr Disraeli eigentlich mit den Ränkeschmieden gemeint habe. Die vorige Regierung habe ihren Nachfolgern gegenüber eine ungewöhnliche Langmuth an den Tag gelegt. Daß sie sich auf verfassungswidrigem Wege, wie insinuirt worden, Kenntniß von dem Stande der auswärtigen Angelegenheiten verschafft habe, stelle er es in Abrede. Auch sei er begierig zu erfahren, wer die fremden Intriguanten seien, die mit der vorigen Regierung, um deren Nachfolger zu stürzen, Kabalen geschmiedet hätten. Die Anklage sei völlig aus der Luft gegriffen. Sodann habe Herr Disraeli die Presse angegriffen. Nun, er wolle es der Presse überlassen, sich selbst zu vertheidigen. Wenn aber der Kanzler der Schatzkammer sage, es seien unter der vorigen Verwaltung einige Stellenjäger gewesen, welche Beiträge für die Presse lieferten, so möchte er wohl wissen, ob es auf der anderen Seite des Hauses keine Abgeordneten gebe, die, um eine Stelle zu erlangen, für die „Preß" geschrieben hätten. Herr Disraeli bestritt es, behauptet zu haben, daß man beim Amtsantritte der gegenwärtigen Regierung am Rande des Krieges gestanden, oder daß die vorige Regierung das Land wirklich in einem solchen Zustande gelassen habe. Er habe vielmehr nur sagen wollen, daß es sich in Folge der servilen und schwächlichen Politik bei Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage möglicherweise nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden hätte handeln können, und daß die gegenwärtige Regierung durch Aufgeben dieser Politik die Landesehre gewahrt habe, während das Bündniß mit Frankreich so fest und herzlich sei, wie je. Was das Wort „Kabale" betreffe, so verstehe man darunter seines Wissens eine geheime Gesellschaft von Verschwörern, und schon daraus gehe hervor, daß er mit jener Bezeichnung nicht das Haus der Gemeinen oder einen Theil desselben gemeint haben könne. „Unter einer Kabale", sagte er, „verstehe ich eine Anzahl Männer, die sich, sei es nun in diesem oder in einem anderen Hause, gleichviel, ob in einem Privathause oder einem Hause, das Staats-Angelegenheiten gewidmet ist, zusammenschaaren, nicht um eine bestimmte Politik auszuführen, nicht, um durch ihre Weisheit und Beredtsamkeit der zustimmenden Sympathie des Gemeinwesens große Maßregeln anzuempfehlen, sondern welche alle ihre Kräfte, ihr Talent, ihren mannigfaltigen Einfluß aufbieten, — zu welchem Zwecke? — um die Regierung der Königin zu stürzen, ohne dabei auch nur irgend eine eigene Politik aufzustellen oder einen anderen Schlüssel zu ihren Ansichten zu geben, als den, daß ihr erster Glaubensartikel die Stellenjägerei ist." Sir G. Grey meinte, daß die heutigen Erklärungen Disraeli's den von ihm am vorigen Freitag abgegebenen widersprächen. Es sei ein demüthigender Anblick, zu sehen, wie ein Mann von so bedeutendem Talente zu solch unwürdigen Winkelzügen seine Zuflucht nehme, um sich wegen der von ihm gethanen unvorsichtigen Aeußerungen zu verantworten. Sir J. Pakington bemerkte dagegen, was Disraeli über die Beziehungen zu Frankreich gesagt, sei der Hauptsache nach richtig. Bei mehr als einer Gelegenheit habe Graf Persigny Beschwerde gegen die von England befolgte Politik erhoben und in unumwundenen Worten erklärt, daß, wenn diese Politik sich nicht ändere, die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein Ding der Unmöglichkeit sein werde. Lord J. Russell fand die von Disraeli abgegebenen Erklärungen unbefriedigend und meinte, er habe in seiner Rede zu Slough der würdigen Haltung, welche seine Stellung erheische, sehr viel vergeben. — Im Subsidien-Comite wurde hierauf das Budget für den Civildienst erörtert.

Portugal.

Lissabon, 24. Mai. [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten] wird der „Independance belge" über die drei letzten Tage des Festprogramms mitgetheilt, daß am dritten Tage im Theater Donna Maria II. Galavorstellung war. Am vierten Tage fand Handkuß im Schlosse Belem statt. Der König stellte seiner Gemahlin die Mitglieder des diplomatischen Corps und alle courfähigen Personen vor; die Königin, deren Anmuth und Wohlwollen Alle bezauberte, erschien in Robe und Hofmantel von Rosa-Moiré-Antique, beide mit Silberstickerei verziert; die Ehrendamen in Weiß und blauen Hofmänteln. Man sah unter ihnen die Herzogin v. Terceira, die Marquise v. Fronteira und Donna Maria dos Dores. Viele der Damen des diplomatischen Corps waren buchstäblich in brüsseler Spitzen eingehüllt. Abends wurde in dem glänzend dekorirten Saale des Theaters San Carlos Verdi's Oper „die sizilianische Vesper" aufgeführt. Die Königin saß zwischen ihrem Gemahl und dessen königlichem Vater. Am fünften Tage war Revue der Garnison, welcher die Königin mit den Infantinnen in offenem Wagen beiwohnte. Es stellte sich heraus, daß die portugiesische Armee seit einigen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht habe. Abends konnte das vom Fort des heiligen Georg abzubrennende Feuerwerk nicht besonders gerathen, weil der Wind zu stark wehte, allein die 200,000 anwesenden Personen fanden einen Ersatz in der prachtvollen Illumination der ganzen Stadt, und besonders der Plätze des Handels und Dom Pedro's. Am 23. gab der König im Schlosse Belem ein Diner von 180 Couverts.

Italien.

Rom, 26. Mai. Eine schamlose Betrügerei ist fast im ganzen Kirchenstaate betrieben worden, wobei sogar unterschobene Cirkulare von Bischöfen ihre Rolle mitspielten. Eine Gesellschaft von Gaunern gab vor, vom Pater Generalis der Augustiner mit einer allgemeinen Geldkollekte beauftragt zu sein, welche für die seit einiger Zeit angefangene Restauration der Ordenskirche verwendet werden solle. Die Emissäre der Gesellschaft machten überall gute Geschäfte, weil die genannte Kirche in Rom das Sanctuarium einer Madonna einschließt, welcher in ganz Italien die allgemeinste Verehrung gezollt wird. (K. Z.)

[Die Befestigung von Civitavecchia.] In der „Allg. Z." vom 8. Mai wundert man sich, aus Paris vom 6. Mai, über die Befestigung Civitavecchia's, und glaubt, die päpstliche Regierung sei vielleicht gesonnen, sich Frankreich, das eines festen Küstenpunktes zur Sicherung seiner Verbindung mit Rom bedürfe, und dem es an festen Punkten zur Beherrschung des Mittelmeers, die es sichtlich anstrebe, fehlt, dadurch gefällig zu erweisen. Aber Civitavecchia war schon längst ziemlich stark befestigt. Seine Citadelle, ein Werk Sangallo's, rührt aus dem 16. Jahrhundert her, und gilt noch immer als ein Meisterwerk militärischer Architektur. Auch die Hafenbefestigung und der doppelte Wall nach der Landseite hin, mit 3 kleinern Lunetten, rühren bereits aus dem 17. Jahrhundert her. Nur wurden erstere durch 2 runde Thürme, die stark mit schweren Geschützen bespickt sind, unter der Regierung Papst Gregors XVI. vermehrt. Alle Festungswerke, mit Einschluß der Citadelle, waren damals mit beiläufig 200 Stück Geschützen besetzt, was für eine Stadt von nur sehr geringen Umfang, mit kaum 8000 Bewohnern, immerhin als eine sehr beträchtliche Bewaffnung gelten kann. Die Erweiterung der Stadt nach der Ostseite hin erscheint als eine natürliche Folge der Eisenbahn. Uebrigens war eine solche Erweiterung schon längst ein dringendes Bedürfniß, ist aber immer aus fortifikatorischen Bedenken unterblieben. Daß diese Erweiterung aber, die immer nur eine Vorstadt bilden kann, mit einer bastionirten Mauer umgeben wird, ist sehr natürlich. Ausgemacht ist es auch, daß der ursprünglichen Befestigung ein bedeutender Nachtheil aus der neuen Vorstadt erwachsen muß. (A. Z.)

Breslau, 4. Juni. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen oder verloren wurde: Ein Portemonnaie mit 5 bis 6 Thaler Inhalt.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden: Eine blau- und braunfarbige Zeugweste mit grünen Blumen und ein Paar braune Bukskinhosen.

Gefunden wurde: ein Thermometer mit gelben Beschlägen und einer Porzellen-Skala; 1 seidenes Taschentuch; eine Cigarrentasche von Schildkröte.

Verloren wurde 1 schwarzledernes Portemonnaie mit circa 3 Thlr. Inhalt.

[Ungücksfall.] Am 3. d. M., Morgens in der 5ten Stunde, wurde auf der Schweidnitzer-Straße ein Tagearbeiter von einem leichten Wagen zu Boden gestoßen und erlitt, da er hierbei unter die Wagenräder gerieth, einige Kontusionen an beiden Beinen.

Angekommen: Rittergutsbesitzer und Kammerherr v. Prittwitz aus Wiesegrade; Oberst v. Panier aus Moskau; Se. Durchlaucht Prinz Calix Byron von Curland aus Poln.-Wartenberg; Se. Durchlaucht Prinz Nikolaus Mertschersky aus Rußland; Se. Durchlaucht Prinz Reuß aus Neuhof; Se. Durchlaucht A. v. Lubomierski aus Petersburg; Se. Erlaucht Eberhard Graf Stolberg aus Kreppelhof; Ihre Durchlaucht Felicia Prinzessin Mertscherska aus Rußland; Se. Excellenz Minister-Präsident Graf Bülow mit hohem Gefolge und Dienerschaft aus Schwerin; Geh. Regierungsrath und Rittergutsbesitzer v. Massow und Frau aus Kammelwitz. (Pol.-Bl.)

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn Anonymus, welcher sich darüber beschwert, daß wir die im Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung" (Nr. 252) enthaltene londoner Depesche vom 31. Mai, die Zulassung der Juden in das Parlament betreffend, nicht gebracht haben, können wir nur erwidern, daß wir die fragliche Nachricht gerade vierundzwanzig Stunden früher in dem Mittagsblatte unserer Zeitung vom 2. Juni (Nr. 250) mitgetheilt haben. (S. Tel. Nachr.) Das Morgenblatt dieser Zeitung (N. 251) gab sodann schon eine speziellere Nachricht in der londoner Depesche vom 1. Juni, und konnten wir daher die verspätete Nachricht der „Independance", welche erst in das gestrige Mittagblatt der „Schles. Ztg." vom 3. Juni übergegangen war, nicht reproduziren.

Berlin, 3. Juni. Bei wesentlich gebesserter Stimmung hatte die Geschäftslosigkeit Fortschritte gemacht. Gleichwohl gab sich zu den gedrückten Coursen für einzelne Papiere Kauflust zu erkennen, und in den kleinen Spekulations-Effekten kam es in der That auch zu häufigen, durchschnittlich aber nicht belangreichen Abschlüssen. Die Geschäftslosigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf die schweren Sachen unter den Crediteffekten.

Von diesen waren besonders österreichische viel matter als gestern und schließen diese 1¼% auf 109¾ herabgesetzt, nachdem zu Anfange Einiges mit 110 gehandelt worden war. Lebhaft verkehrten nur Leipziger, die ohne näher bekannt gewordene bestimmte Ursache durch dringende Offerten um 2½% bis 65 geworfen wurden. Zuletzt blieben zwar noch Abgeber, aber nur mit 65½. Genfer waren zum gestrigen Schlußcourse (67½) unausgesetzt offerirt, vorübergehend wurde auch ¼% billiger abgegeben. Darmstädter waren vollständig flau. Einige Posten wurden anfänglich ½% billiger mit 95½ gehandelt, später waren sie ganz geschäftslos. Disconto-Commandit-Antheile sich das einzige Papier dieser Gattung, das sich fest behauptete, meist war ⅛ mehr (101⅜) zu bedingen. Dessauer hielten sich auf 51½ fest, aber ohne Geschäft. Preuß. Handel war am Schluß stark gefragt und ¾—1% mehr zu bedingen.

Von Diskontobank-Aktien gelangten einzelne Devisen zu einigem Umsatz bei erhöheten Coursen. Der an dieser Stelle von uns öfter hervorgehobene Umstand, daß Material in diesen Papieren meist nicht überflüssig am Markte ist, nöthigt, um den vorhandenen Bedarf zu genügen, die Käufer, höhere Preise zu bewilligen. Namentlich wurden thüringer ¾% höher auf 74¾ gehalten, 74½ blieb während der ganzen Börse zu bedingen. Preuß. Bankantheile waren mit 140 heute nicht zu haben, für pommersche Rittersch. Bankaktien wurde heute noch ½% mehr (107½) geboten, meistens vergebens. Eben so erhielt sich für königsberger zu 84½ unbefriedigt Frage, wogegen danziger und magdeburger fortgesetzt angeboten, aber unverkäuflich sind.

Unter den Eisenbahnaktien traten österreich. Staatsbahn heute nicht sowohl durch große Umsätze, als durch einen bedeutenden Coursrückgang hervor. Sie hatten sich um 3½ Thlr. auf 168½ gedrückt, erst gegen Ende der Börse trat wieder Frage ein, die den Cours um ½ Thlr. besserte. Von den im Eingange dieses Berichts erwähnten leichten Aktien, für die sich Begehr und Kauflust zeigte, gelangten nur Nordbahn zu einem etwas belebteren Verkehr, allerdings nur bei einem Rückgange, der sich durchschnittlich auf ½ % stellte. Mit 55¼ blieben wenigstens am Schlusse Käufer, mit 55 scheint nur sehr vereinzelt gehandelt zu sein. Dagegen blieben koseler ¼ % höher mit 56¼ vergebens gefragt, steele-vohwinkler waren ½ % höher mit 58 gleichfalls kaum zu haben, brieg-neisser ebenso zu 66. Nur ruhrort-krefelder blieben mit 92, köln-krefelder mit 69½ gefragt, der Bedarf war zwar nur gering, Abgeber aber nicht vorhanden. Bergisch-märkische wurden ½ % besser mit 78½ bezahlt. Rhein-Nahebahn gingen weiter um 1½ % auf 63½ zurück, ohne leicht Nehmer zu finden. Für die übrigen Aktien fehlte es fast an aller Kauflust, anhalter sind die einzigen, die sich um ½ % auf 124 hoben. Die oberschlesischen Lit. A. und C. behaupteten sich zwar auf 137½, waren aber dazu eher angetragen als zu lassen; für Lit. B. blieben jedoch mit 126½ Käufer. Stettiner, stargard-posener, freiburger, thüringer, köln-mindener und rheinische waren zu den notirten Coursen kaum anzubringen.

Preußische Fonds waren vielfach begehrt, Staatsschuldscheine häufig ⅛ höher mit 83¾ bezahlt, Prämienanleihe zu 114½ nicht zu haben. Die 4½ % Anleihen, mit Ausnahme der 1856er, waren eher übrig, die 4% Anleihe ¼ billiger mit 92¾ im Handel. Von Pfandbriefen wurden heute auch die 3½ % westpreußischen ¼ % besser mit 81¾ bezahlt; ostpreußische wichen hingegen auf 81⅜. Rentenbriefe lebhaft gefragt, märkische ½ % höher mit 92½, posensche ¼ % höher mit 91¼ und ebenso sächsische mit 93 bezahlt. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 3. Juni 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100¼ bz.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	92¾ bz.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100[illegible] G.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Präm.-Anl. von 1855	3½	114½ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85¼ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	84⅛ B.
Pfandbr. Posensche	4	[illegible]9½ B.
Pfandbr. dito	3½	87¼ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	91⅜ G.
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91 G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93¼ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	93 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93 G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	109⅜ bz.
Goldkronen	—	[illegible]. 5 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	80⅜ B.
dito 54er Pr.-Anl	4	106¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	81¼ bz.
Russ.-engl Anleihe	5	109¼ bz.
dito 5 Anleihe	5	104¼ bz.
do. poln. Sch-Obl	4	84 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em	4	88½ bz.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	86 G.
dito à 300 Fl	5	92¾ B.
dito à 200 Fl.	—	21¼ G.
Kurhess 40 Thlr.	—	41 B.
Baden 35 Fl.	—	29¾ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach-Düsseld.	3½	3½	81 B.
Aach-Mastricht	—	4	39 B.
Amst.-Rotterd.	4	4	66¾ B.
Berg-Märkische	3½	4	78½ bz. u. G.
dito Prior.	—	5	102 G.
dito II. Em.	—	5	102 G.
dito III. Em	—	3½	75¾ bz.
Berlin-Anhalter	9	4	124 G.
dito Prior.	—	4	92 B.
Berlin-Hamburg	6	4	104½ B.
dito Prior.	—	4½	— — —
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl-Ptsd-Mgd.	9	4	136 bz.
dito Prior. A. B.	—	4	90 bz.
dito Lit. C.	—	4½	98¼ B.
dito Lit. D.	—	4½	97¾ B.
Berlin-Stettiner	—	4	112½ G.
dito Prior.	—	4½	98 G. Ser. II. 85¾ bz.
Breslau-Freib.	5	4	94½ B.
dito neueste	—	4	91¾ B.
Köln-Mindener	9	3½	141½ bz.
dito Prior.	—	4½	100½ bz.
dito II. Em	—	5	103¼ bz.
dito II. Em.	—	4	87½ G.
dito III Em	—	4	86¼ B.
dito IV. Em	—	4	86 bz.
Düsseld-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	168½ à 169 bz. u. B.
dito Prior.	—	3	266 B.
Ludw.-Bexbach.	10	4	143 bz.
Magd-Halberst.	13	4	191 B.
Magd.-Wittenb.	½	4	35 B.
Mainz-Ludw. A.	5	4	— —
dito dito C.	5	5	88 bz.
Mecklenburger	2	4	48⅝ à ⅜ bz.
Münster-Hamm.	4	4	91 B.
Neisse-Brieger	3½	4	66 G.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	91¾ G.
dito Pr. Ser. I. II.	—	4	91½ B.
dito Pr. Ser. III.	—	4	89½ B.
dito Pr. Ser. IV.	—	5	— — —

	Div. 1857	Z.-F.	
N. Schl. Zwgb.	—	4	80 B.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	55½ à 55à55¼ bz.
dito Prior.	—	4½	99½ G.
Oberschles. A.	13	3½	137½ B.
dito B.	13	3½	126¾ bz.
dito C.	13	3½	137½ B.
dito Prior. A.	—	4	88½ [illegible]
dito Prior. B.	—	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	—	4	87¾ bz.
dito Prior. E.	—	3½	76¼ bz.
dito Prior. F.	—	4½	95¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	61¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1⅓	4	58 bz.
dito Prior. I.	—	5	100½ B.
dito Prior. II.	—	5	100½ B.
dito Prior. III.	—	5	99½ G.
Rheinische	6	4	91 B.
dito (St.) Prior.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	— —
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	92 G.
dito Prior. I.	—	4½	97 G.
dito Prior. II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	94¼ B.
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	—	3½	93 B.
dito Prior.	—	4	— —
dito Prior. II.	—	4½	93 B.
Thüringer	7	4	117½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¾ G.
dito III. Em.	—	4½	99½ bz.
dito IV. Em.	—	4½	96¼ B.
Wilhelms-Bahn	—	4	46¼ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	78 à 78¼ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	— — —
Berl. Hand.-Ges.	5⅙	4	79½ B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	96⅛ bz.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	104 etw. bz.
Bremer	7¼	4	103 B.
Coburg. Crdtb.-A.	4	4	70¼ B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	89¼ B.
Darmst. (abgest.)	5	4	95½ bz.
dito Berechtng.	—	—	— — —
Dess. Creditb.-A.	—	4	51½ bz.
Disc. Cm.-Anth	—	4	101⅛ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	67½ bz. u. B.
Geraer Bank	5	4	82 G.
Hamb. Nrd. Bank	3½	4	83¼ etw. bz. u. G.
„ Ver.- „	4	4	96⅝ G.
Hannov. „	5	4	96½ bz.
Jass. Creditb.-A	—	4	— — —
Leipz. „	—	4	66 à 65½ à ⅛ bz.
Luxembg. Bank	4	4	86 B.
Mein. Creditb.-A.	6½	4	82¾ etw. bz. u. B.
Minerva-Bgw.-A.	—	4	75½ B.
Oester. Crdtb.-A	5	5	109¾, ½, ¾ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	—	4	[illegible]4 B.
Preuss. B.-Anth.	8[illegible]	4½	140 G.
Preuss. Hand.-G.	9	4	80½ G.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	80½ B.
Thüringer Bank	4¾	4	74½ in Post. bz. u. G.
Weimar. Bank	5¼	4	97 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142¼ bz.
dito	2 M.	141⅜ bz.
Hamburg	k. S.	149¾ bz.
dito	2 M.	149⅜ bz.
London	3 M.	6. 18½ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	95¾ bz.
Augsburg	2 M.	101⅞ bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99¼ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W.	99⅜ bz.
Bremen	8 T.	109⅜ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 3. Juni 1858.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1350 Gl. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1005 Br. Elberfelder 200 Br. Magdeburger 210 Gl. Stettiner National- 104 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br. Kölnische 98 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Gl. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- u. Wasser- 280 Br. Agrippina 127 Gl. Niederrheinische zu Wesel 210 Br.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. Concordia (in Köln) 106 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 75½ Kleinigk. bez. Hörder Hütten-Verein 124 Br.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 96½ Gl.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Der Umsatz blieb sehr beschränkt und die Course waren meistentheils abermals niedriger, ganz besonders sind Leipziger Credit-Aktien im Preise gewichen. — Schlesische Gas-Aktien erhielten sich à 101¾ % begehrt (voll gez.) unter 102¼ % war aber nicht anzukommen. — Quittungsbogen dagegen blieben merklich billiger offerirt.

Berlin, 3. Juni. **Weizen** loco 50—66 Thlr. — **Roggen** loco 33¾ bis 34¼ Thlr., Juni-Juli 34—33½ Thlr. bez. und Gld., 33¾ Thlr. Br., Juli-August 34½—34 Thlr. bezahlt und Gld., 34¼ Thlr. Br., September-Oktober 36—35½ Thlr. bez. und Br., 35¼ Thlr. Gld.

Gerste große loco 34—36 Thlr., kleine 32—34 Thlr.

Hafer loco 27—34 Thlr.

Rüböl loco 15 Thlr. Gld., Juni 15 Thlr. bez. und Gld., 15⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 15 Thlr. Gld., Juli-August 14 11/12 Thlr. bez., 15 Thlr. Br., Sept.-Oktober 15¼—15⅙ Thlr. bezahlt und Br., 15¼ Thlr. Gld.

Leinöl 13⅔ Thlr.

Spiritus loco 17⅞—17½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17—17 5/12 Thlr. bez. und Br., 17⅓ Thlr. Gld., Juli-August 17⅔—17⅚ Thlr. bez. und Br., 17¾ Thlr. Gld., August-September 18¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktober 18½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Roggen anfangs behauptet, schließt flau und niedriger. — Rüböl stilles Geschäft. — Spiritus zu besseren Preisen gehandelt.

≏ **Breslau,** 4. Juni. [Produktenmarkt.] In träger Haltung, mäßige Zufuhr, geringe Kauflust, Preise unverändert. — Oelsaaten ohne Geschäft. Für feine Qualitäten rother Kleesaaten einiger Begehr, weiße Farbe unbeachtet. — Spiritus fester, loco 7 1/12, Juni 7⅓ G.

Weißer Weizen 64—67—70—73 Sgr., gelber 63—65—67—70 Sgr. — Brenner-Weizen 54—56—58—60 Sgr. — Roggen 38—39—40—41 Sgr. — Gerste 30—32—34—36 Sgr. — Hafer 30—32—33—34 Sgr. — Kocherbsen 54—57—60—62 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., schwarze Wicken 58—60—62—64 Sgr., weiße Wicken 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 10½—11½—12—12⅔ Thlr., weiße 15—16—17 bis 18 Thlr., Thymothee 12—13—13½—14 Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.